

**Autor:** Seitz, Daniel.

**Titel:** Geocaching – Schnitzeljagd 2.0.

**Quelle:** In: Ertelt, Jürgen/ Röhl, Franz Josef: Web 2.0: Jugend online als pädagogische Herausforderung. München 2008, S. 210-215.

**Verlag:** kopaed.

Die Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Verlags.

---

*Daniel Seitz*

## **Geocaching - Schnitzeljagd 2.0.**

Seit tausenden Jahren entfernt sich der Mensch von der Natur, und doch hat die Natur immer wieder Möglichkeiten gefunden, den Menschen wieder zurück zu holen. Im Zeitalter des Web 2.0 gelingt dies durch Geocaching, eine moderne Schnitzeljagd, unterstützt durch GPS, ein Global-Positioning-System.

Sind Sie schon mal durch einen Wald gegangen und haben sich gewundert, warum eine Gruppe Jugendlicher (also die, denen man nachsagt, sie würden ihre Zeit nur noch vor dem Computer verbringen) begeistert an ihnen vorbei stürmte, scheinbar auf der Suche nach etwas, starrend auf kleine Geräte, modernen Handys nicht unähnlich? Nein? Sind Sie gar vor lauter Web 2.0 schon lange nicht mehr im Wald gewesen? Das könnte sich bald ändern, Geocaching bietet einen Ausweg.

### **Vom Couch-Potato zum Outdoor-Freak?**

Warum sollten Menschen, die sich vorher nicht für Naturerlebnisse interessierten, jetzt plötzlich nach draußen gehen? Was könnte an einer „Schnitzeljagd“ so spannend sein, dass sie Jugendliche vom weltweit vernetzenden Rechner in die Einsamkeit der Natur, in das totale Offline treibt? Die Antwort ist simpel, die Methode genial: Ein GPS-Gerät bringt Natur und Mensch zusammen, verbindet Online mit Offline, verbindet also das Beste aus beiden Welten: Eine wahnsinnig gut gerenderte grafische Spielumgebung auf der einen,

---

den freien Willen in einer unendlich komplexen Spielhandlung mit weltweiten Teilnehmern auf der anderen Seite.

## Faszination Geocaching

Was hier so fantastisch anmutet, ist der seit langem andauernde Versuch, eine Faszination auszudrücken, die mittlerweile weltweit geteilt, aber doch nur selten beschrieben wurde. Eine Faszination, die sich offline offenbart und doch das Online braucht, eine Faszination, die Jugendliche näher zur Natur bringt und dies mit Hilfe eines technischen Instruments.



Das muss und darf paradox klingen. Geocaching zu beschreiben kann aber auch völlig banal klingen. Irgendwelche Freaks rennen in den Wald, verstecken dort Tupperdosen und veröffentlichen die Koordinaten zu diesem Ort im Internet. Andere Freaks ziehen dann mit diesen Koordinaten im Gepäck los, um diese mittlerweile recht verdreckte Tupperdose wieder zu finden. Darüber freuen sie sich so sehr, dass sie unverständliche, verstükelte Äußerungen wie „TFTC“ hinterlassen, irgendeinen Plunder aus der

Tupperdose nehmen, um irgendeinen anderen Krimskrams darin verschwinden zu lassen. Anschließend gehen sie freudestrahlend wieder nach Hause und freuen sich im Netz über einen weiteren Punkt in ihrer Statistik.

## Was ist hier passiert?

Steigen wir bei der normalen Nutzung ein: Ein geübter „Cacher“ loggt sich erstmal auf einem der Geocaching-Portale ein, um nach einem Cache, einem Schatz, zu suchen, der ihm zusagt. Kriterien sind hier sicher die Zeit, die man zur Verfügung hat, der Weg, den man auf sich nehmen will, und auch die Art des Spiels. Wer mehr Lust zum Rätseln hat, geht heute zu einem Mystery-Cache, wer sich ein bisschen neben dem Wandern den Kopf anstrengen will, so ist dies kein Problem, Mathe-Caches gibt es genügend! Wenn man aber doch lieber einen besonders spannenden Naturplatz kennen lernen will, kann dies realisiert werden. Bei EarthCache.org findet man gleich noch die Beschreibung, warum dieser Ort so einmalig ist.



Man hat also den passenden Cache gefunden, Anleitung ausgedruckt und die Startkoordinaten per Bahn, Fahrrad oder Auto angefahren. Von dort geht es los, in der Anleitung findet man die ersten Koordinaten, die werden flugs ins GPS-Gerät eingegeben

und los geht die Suche. Dabei muss man sich natürlich vor den Nicht-Eingeweihten in Acht nehmen, die könnten ja eine Gefahr für den zu findenden Schatz darstellen. Man versucht also, die Aktivität vor den so genannten Geo-Muggels (analog zur Nicht-Magischen Welt in Harry Potter) geheim zu halten. Erfahrungsgemäß ist es noch viel spannender, in einer Gruppe Gleichgesinnter unter Ausschluss der Öffentlichkeit unterwegs zu sein.

Man löst nun die gestellten Aufgaben, die mit Mathe, mit dem Ort an sich oder vielen anderen Dingen zu tun haben können, Geocacher haben bei der Aufgabenstellung eine sehr große Fantasie. So arbeitet man sich Schritt für Schritt, allein oder wie die meisten im Freundeskreis, dem Schatz entgegen. Am Zielort ist dann meistens noch mal suchen angesagt. Das GPS-Gerät, das bislang zuverlässig seinen Dienst - der aus dem Anzeigen von Richtungen und Entfernungen besteht - verrichtet hat, kann auf der Suche nach einem Ort nur bis zu einem gewissen Grad helfen, denn eine Ungenauigkeit von 4-6 Metern ist Minimum. Man sucht sich also am Zielort anhand der Hinweise, die man sich ebenso wie die Zielkoordinate die letzten Stunden erarbeitet hat, das Objekt der Begierde - ein, je nach Ort, kleines bis mittelgroßes Behältnis, vom Centstück-großen Magneten mit Hohlraum bis zur Tupperdose mit Stauraum für allerhand Schätze. Doch erstmal wird der Fund dokumentiert und dem „Owner“, also dem, der den Cache ausgelegt hat, ausführlich gedankt und Feedback gegeben - TFTC - „Thanks for the Cache“!, danke, dass du dir die Mühe gemacht hast, mir einen so netten Nachmittag zu bereiten!



Nach einem Tausch von Gegenständen, die symbolisch die Schatzsuche abrunden, wird zuhause nochmals online dokumentiert und somit die Verbindung zur weltweiten Gemeinde gehalten. Über Profile werden die Geocaching-Aktivitäten sichtbar, Vernetzung per Web 2.0-typischer Freundesverbindungen sind möglich und ein Austausch in unzähligen Foren kommt selten zu kurz.

## **Die Welt ist unser Spielplatz**

Seit 2000 entwickelt sich Geocaching, gestartet in Oregon zur Feier der Abschaltung der GPS-Verschlüsselung. Innerhalb eines Tages wurde der erste Cache, der ebenso wie heute übers Netz bekannt gemacht wurde, gefunden, innerhalb weniger Tage wurden die ersten Caches aus mehreren Kontinenten gemeldet. Schon von Beginn an war eine weltweite Gemeinde am Spiel und dessen Entwicklung beteiligt - die Welt ist unser Spielplatz.

Weitgehend unbemerkt vom Mainstream entwickelte sich die Gemeinde zu einer immer ansehnlicheren Anzahl Mitspieler. Mittlerweile gibt es kein Land mehr auf dieser Erde, wo nicht ein Cache versteckt wäre. In dicht besiedelten Ländern Europas wird kaum jemand mehr als 10 km vom nächstgelegenen Cache leben. Weltweit werden bequem eine halbe Million Caches versteckt sein, in Deutschland sind es rund 45.000. Die Spielmöglichkeiten können also als nahezu unendlich verstanden werden, sofern man irgendwann bereit ist, auch größere Anfahrten in Kauf zu nehmen.

## **Bildung durch Spielen?**

Mit Geocaching eröffnen sich also Formen des informellen Lernens. Zunächst einmal ist die Auseinandersetzung mit Neuen Medien beim Geocachen unerlässlich. Ein Einstieg ins Hobby ist nur über Internet-Plattformen möglich, Bedienung und Handhabung eines GPS-Gerätes müssen erlernt werden. Beim Outdoor-Erlebnis selbst werden eine Vielzahl an Sinnen angesprochen und gefordert. So findet man sich ständig an Orten wieder, die man niemals zuvor betreten hat. Eine Beschäftigung mit dessen Gegeben- und Besonderheiten bleibt nicht aus, ist häufig sogar Teil des Spiels, indem spezifische

Fragen mit Ortsbezug beantwortet werden müssen. Darüber hinaus werden viele allgemeine Wissensbereiche und, wie beim „MatheCache“ angedeutet, hier und da auch sehr ins Detail gehende Wissensbereiche abgefragt. Selten kommt man an Kopfrechen-Aufgaben vorbei und unter einer Quersumme versteht auch nicht jeder dasselbe, wie der Autor selbst schon schmerzlich feststellen musste. Neben logischem Denken sind immer auch kreative Lösungsstrategien gefordert. Das fängt beim „überqueren wir den Fluss jetzt direkt hier, wie mein GPS-Gerät anzeigt - oder weichen wir vielleicht doch von der Luftlinie ab und vertrauen darauf, das es über einen Fluss auch irgendwo Brücken geben wird“ und hört beim Lösen kryptischer Bildrätsel noch lange nicht auf.

### **GPS - global-play-social?**

Zuweilen kann es passieren, dass ein Jugendlicher beim Starren auf das GPS-Gerät gar nicht mit bekommt, dass er sich in der Natur befindet, die nach dem Urteil von Computerkritikern für die „digital natives“ unbekannt ist. Das passiert sogar immer wieder, interessant ist, was trotzdem auch noch passiert. Der blasse Technik-Freak, der sonst in der Gruppe eher der Außenseiter ist, ist plötzlich der, der die Gruppe anführt. Und der, der ihn sonst kaum beachtet, akzeptiert diese Kompetenz, bekommt aber auch seine Chance, wenn es darum geht, kommunikative Potentiale auszuspielen: „Da könnte es jetzt links oder geradeaus gehen, wir müssen uns einigen“ - und die Gruppe erlebt sich plötzlich als solche, kann gemeinsam Entscheidungen finden und diese auch tragen. Kurz darauf fordert der Geocache eine komplizierte Aufgabe zu lösen, die auch noch biologisches Wissen verlangt. Die als Streberin gebrandmarkte, mittlerweile sehr schüchterne Teilnehmerin bringt sich nach kurzer Überwindung in des Rätsels Lösung ein und erlebt sich zum ersten Mal seit langem wieder als Teil der Gruppe. Nach erfolgreichem Finden des Caches sitzen abends alle gemeinsam am PC und freuen sich, dass sie die befreundete Cache-Crew aus der Nachbarschaft wieder eingeholt haben - morgen geht es gleich noch mal zum cachen, dann liegen sie wieder in Führung, so hoffen sie.



## **Location based services und was die Zukunft sonst noch so bringt**

Das Web 2.0 ist kaum bei der Masse angekommen, da macht sich die Avantgarde schon zum Web 3.0, dem mobilen Web auf. Google bietet sein Maps schon fürs Handy an, in Verbindung mit GPS wird detailliert die lokale Umgebung beworben - wo ist die nächste Pizzeria, wer kann mir kurzfristig mit meinem platten Reifen helfen? GPS ist seit langem in Form von Autonavigation in der Breite angekommen. In Kombination mit modernen Handys, deren Möglichkeiten Internet-Dienste mit lokalen Informationen zu kombinieren, wird GPS aber nochmals eine Revolution erleben. Die schöne Vorstellung von der einfachen Informationsbeschaffung zur Umgebung wird - bei näherem Hinsehen - durch die Vorstellung einer totalen Überwachung getrübt, wenn das GPS-Gerät eben nicht nur empfangen, sondern auch senden kann. Auf diese Chancen, ebenso wie auf die Gefahren, gilt es vorzubereiten.

Aber in erster Linie gilt es erstmal, die Chancen und Potentiale des Geocaching für die pädagogische und Bildungsarbeit zu entdecken und vor allem zu nutzen. Denn hier stehen wir noch ganz am Anfang und können einer schönen Zeit mit einer Verbindung aus Medien-, Umwelt- und Erlebnispädagogik entgegen sehen. In diesem Sinne: Happy Caching.

*Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Rechteinhabers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme weiterverarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.*